

# Berührungspunkte

Zentrum Elisabeth Walchwil Ort der Begegnung

NR. 1 Februar 2022



**Monika Leuenberger**  
«Unsere Gäste sollen den Aufenthalt in gewohnter Qualität genießen»



## Editorial

Wo chiemte mer hi, wenn ...

«Wo chiemte mer hi wenn alli seite wo chiemte mer hi und niemer giengti für einisch z'luege wohi dass mer chiem we me gieng».

Wer kennt sie nicht, diese träf formulierte Erkenntnis des Berner Dichters und Theologen Kurt Marti? Wir stehen am Beginn eines neuen Jahres, zu dem wir einander Gesundheit und Wohlergehen wünschten. Noch selten ist uns dabei so richtig bewusst geworden, dass diese Worte mehr bedeuten als blosses Floskeln. Der Jahresbeginn unter den speziellen Bedingungen verlangt von uns allen Mut, aufzubrechen, Neues zu wagen und nicht der Versuchung zu erliegen, bloss zuzuschauen oder gar zu resignieren.

Vor gut 25 Jahren sind wir Vorstandsmitglieder ein Wagnis eingegangen, als wir das Zentrum Elisabeth übernommen und nach umfangreichen baulichen Erneuerungen einer neuen Zweckbestimmung zugeführt haben. Dies war nur möglich, weil wir zutiefst überzeugt waren, uns für eine gute Sache einzusetzen. Ohne die breite Unterstützung aus der Bevölkerung wäre dieses Unterfangen nicht möglich gewesen. Auch wenn wir aufgrund der aktuellen Umstände unser Jubiläum nicht in der geplanten Form feiern konnten, so erfüllt uns dennoch die erfreuliche Nachfrage und die Wertschätzung unsere Gäste sowie die Wertschätzung vieler Menschen mit Dankbarkeit.

Im Sinne von Kurt Marti sind wir vom Zentrum Elisabeth mit Ihnen zusammen hingegangen, haben geschaut und etwas realisiert, das auch im neuen Jahr vielen Menschen zum Wohlergehen dienen möge. Schauen wir gemeinsam mit Zuversicht nach vorne!

Dr. Peter Bieri, Präsident

Corona ist für das Zentrum Elisabeth eine Herausforderung

# «Unsere Gäste sollen den Aufenthalt in gewohnter *Qualität* geniessen»

Seit März 2020 hält die Corona-Pandemie die Schweiz in Atem. Auch nach fast zwei Jahren hat sich an der Situation nur wenig geändert. Für das Zentrum Elisabeth hat der Schutz der Gäste oberste Priorität. Wie meistert das Zentrum Elisabeth den Alltag und was empfinden die Gäste? Ein Stimmungsbericht.

Zu den Dauergästen im Zentrum Elisabeth gehört Claudia Elmiger. Ihr Einzug im März 2020 fällt in die Anfänge der Corona-Pandemie. Zu dieser Zeit war über das Virus nur sehr wenig bekannt. Wie viele andere Länder reagierte auch die Schweiz auf die sich abzeichnende Pandemie mit einem Lockdown. Für Claudia Elmiger, die seit 12 Jahren an MS leidet, kein einfacher Start in eine neue Zukunft. «Für mich gibt es, auch unter den schwierigen Corona-Bedingungen, keinen besseren Ort zum

Leben», sagt Claudia Elmiger. «Das Essen ist hervorragend, das Team immer freundlich und aufmerksam, mein Zimmer grosszügig und auch die Lage des Zentrums Elisabeth entschädigt für Einschränkungen, wie z.B. beim Zutritt für Besucherinnen und Besucher. Ich schätze es sehr, dass hier im Haus alles getan wird, um uns vor dem Virus zu schützen. Das gibt mir sehr viel Sicherheit. Angst, mich anzustecken, habe ich deshalb keine. Man muss selbst auch wachsam und vorsichtig sein», so Claudia Elmiger. Von Corona sind weltweit alle Länder betroffen. Die Schweiz ist nur ein Teil davon. Die Menschen müssen sich überall einschränken, wobei die meisten unter weit weniger komfortablen und sicheren Bedingungen leben müssen, meint sie. Die Hygienevorschriften wie das Tragen von Masken, das Einhalten von Abständen oder das ständige Lüften seien



Entspannte Atmosphäre durch eine grosszügige räumliche Gestaltung.



Die Natur geniessen.  
Monika Leuenberger  
unterwegs mit  
einem Gast.

am Anfang gewohnheitsbedürftig gewesen. Heute sei das kein Problem, denn letztendlich sei alles eine Einstellungssache. Im Zentrum Elisabeth sei es durch die coronabedingten Einschränkungen in den letzten zwei Jahren ruhiger geworden, eintrögnig sei es trotzdem nicht. «Die für mich wichtigen Therapien und Trainings werden durchgeführt und auch mit den anderen Gästen bin ich in Kontakt. Die Zeit vergeht jeden Tag wie im Flug». Den Besuch von Restaurants ausserhalb des Zentrums Elisabeth vermeidet Claudia Elmiger zu ihrer eigenen Sicherheit. «Ich sehe die Situation für mich nicht negativ und vermisse auch nichts. Zudem weiss ich, dass auch wieder andere Zeiten kommen werden».

### **Trotz Einschränkungen Wohlfühlatmosphäre**

Jeannette Keller gönnt sich seit vielen Jahren regelmässig eine Auszeit im Zentrum Elisabeth. «Ich kenne das Zentrum Elisa-

beth durch meine Besuche seit mindestens 15 Jahren. Mehrmals im Jahr genieesse ich hier Ferien. Zuletzt habe ich Silvester im Zentrum Elisabeth verbracht und einen Malkurs besucht. Natürlich hatte ich Ängste, ob auch während der Corona-Pandemie ein Aufenthalt im Zentrum Elisabeth für mich sicher ist. Mit meiner Familie und auch mit Frau Leuenberger habe ich vorher alles eingehend besprochen, so dass meine Bedenken zerstreut wurden. Das Zentrum Elisabeth vermittelt mir eine grosse Sicherheit und Ruhe, so dass ich mich hier entspannen kann. Das Team setzt alles daran, dass die Gäste geschützt sind und sich hier auch unter den coronabedingten Einschränkungen wohlfühlen». Für Jeannette Keller keine Selbstverständlichkeit. Auch mit den Abstandsregeln sei es kein Problem mit den anderen Gästen, die Jeanette Keller seit vielen Jahren kennt, in Kontakt zu treten und sich zu unterhalten. Auch wenn die Nähe fehlt, die früher schon

durch eine Umarmung oder durch einen Händedruck hergestellt wurde, steht bei allen Gästen das Bedürfnis nach Sicherheit und Schutz vor Ansteckung im Vordergrund. «Wir nehmen alle Rücksicht aufeinander». Ein konventionelles Hotel würde Jeannette Keller derzeit nicht besuchen. Die Bedenken, sich mit dem Virus zu infizieren, wären zu gross. Für sie sei es jedoch sehr wichtig, einen Ort zu haben, wo das Sicherheitskonzept stimmt, die Atmosphäre toll sei und sie sich trotz gewisser Einschränkungen entspannen könne. Das alles sei im Zentrum Elisabeth möglich.

### **Jeder Tag stellt uns vor neue Herausforderungen**

Für die Gäste eine angenehme und entspannte Atmosphäre schaffen und trotzdem hohe Sicherheitsstandards einhalten, stellt die Leiterin des Zentrums Elisabeth, Monika Leuenberger, jeden Tag vor neue Herausforderungen. Dabei geht es längst



Gute Laune trotz  
Einschränkungen.

nicht nur um die Einhaltung von Hygienekonzepten wie das Einhalten von Abstandsregeln, das regelmässige Lüften oder das Desinfizieren. «Unser Haus ist sehr grosszügig konzipiert. Wir verfügen über mehrere Eingänge. Zudem ist genügend Platz vorhanden, um die Abstände zwischen den Tischen einzuhalten. Bei schönem Wetter besteht die Möglichkeit, die Besucher im Freien auf der Terrasse zu empfangen». Der Tag beginnt regelmässig mit einem «Desinfektionsparcour», auch das wiederkehrende Lüften und das Erinnern der Gäste an das korrekte Tragen von Masken sind ein Thema. Das Problem sei jedoch der zunehmend spürbare Personal-mangel im gastronomischen Bereich und damit verbunden, die Planbarkeit der Einsätze. «Wir müssen täglich damit rechnen, dass Mitarbeiterinnen wegen Erkrankung oder wegen der Einhaltung von Quarantäneregeln kurzfristig ausfallen. Bei einer knappen Personaldecke stellt uns das vor echte Herausforderungen. Dazu kommt, dass auch die Buchungen der Gäste nicht

verlässlich sind». So wurde beispielsweise ein geplantes Bankett hinfällig, weil die dafür gebuchte Gruppe kurzfristig abgesagt hat. «Wir hatten uns jedoch personell wie auch bei der Bestellung von Lebensmitteln darauf eingerichtet. Von all dem sollen unsere Gäste nichts spüren. Sie sollen den Aufenthalt bei uns in der für sie gewohnt hohen Qualität geniessen können. Unser Team möchte den Gästen in jeder Situation Sicherheit vermitteln und ihnen die Ängste, die mit der Pandemie verbunden sind, nehmen», erklärt Monika Leuenberger. Zu Beginn der Pandemie habe sie viele Gespräche mit Gästen geführt, die unsicher waren, ob sie in dieser Zeit das Zentrum Elisabeth besuchen können. Trotz der hohen Sicherheitsstandards müsse eine solche Entscheidung jedoch jeder für sich treffen. Sie ist zuversichtlich, dass sich die Zeiten auch wieder ändern werden. Bis dahin versuche das Zentrum Elisabeth nach wie vor alles, um den Gästen eine entspannte Auszeit von ihrem anstrengenden Alltag zu ermöglichen.

## Pflegefonds *So können Sie helfen!* Unbelastete Erholung für MS-Betroffene

MS betroffene Menschen, die im Rollstuhl sitzen, sind auf Pflege und Betreuung angewiesen. Das sehen auch die Krankenkassen so und decken die Pflegekosten, die die Spitex für ihre Hausbesuche verrechnet. Doch auch während der Erholung können sehr viele MS-Betroffene nicht auf Pflege und Betreuung verzichten. Deshalb ist ein kompetentes Pflege- und Betreuungsteam sehr wichtig. So können sich die zum Teil sehr schwer MS betroffenen Gäste während ihres gesamten Aufenthaltes in Walchwil absolut sicher fühlen. Da die anfallenden Pflegekosten nicht vollständig gedeckt sind, schliesst das Zentrum Elisabeth diese Lücke und finanziert die

ungedeckten Kosten durch einen Pflegefonds aus Spendengeldern. So werden die MS betroffenen Gäste nicht noch zusätzlich belastet.

Ihnen, liebe Gönnerin und lieber Gönner, ist es zu verdanken, dass MS betroffene Menschen im Zentrum Elisabeth unbeschwerte Tage erleben können.

**Unterstützen Sie den  
Pflegefonds für MS-Betroffene  
mit einem Jahresbeitrag  
und helfen Sie Menschen, die  
mit MS leben müssen!**

→ **Jahresgönner des Zentrums Elisabeth**  
Mit dem Betrag von 30 Franken werden Sie Jahresgönner und finanzieren die ungedeckten Pflegekosten eines MS-Betroffenen für einen Tag.

→ **Freund des Zentrums Elisabeth**  
Unterstützen Sie als Freund des Zentrums Elisabeth den Pflegefonds mit einem jährlichen Beitrag von 60 Franken.

→ **Donator des Zentrums Elisabeth**  
Mit einem Jahresbeitrag ab 120 Franken werden Sie Donator des Zentrums Elisabeth und unterstützen so den Pflegefonds mit einem monatlichen Beitrag von 10 Franken.

